

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe Februar/März 2017

39



• EAE • KSG • WGT • EKG •

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie auf das Titelfoto schauen? Einer wird evtl. an den Gebäuden der ehemaligen Heeresbäckerei im Hintergrund hängen bleiben und dabei in

historischen oder eigenen Erinnerungen schwelgen. In anderen Köpfen tauchen die vielen Graffiti der leer stehenden Gebäude auf. Andere sehen vielleicht staunenden Auges wie schnell aus einer Baustelle bewohnbare Gebäude wurden oder auch mit etwas ängstlichem Blick, wie sich unser Stadtteil verändert – wie Brachflächen plötzlich mit Leben gefüllt werden oder auch, wie viel Aufwand nötig ist, um Schutzbedürftige tatsächlich in unserer Gesellschaft schützen zu können. Für wieder Andere ruft dieses Foto Eindrücke, Begegnungen und Gespräche vom Tag der offenen Tür in der Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) wach. Aber auch ein eher visionärer Blick ist möglich: Wie kann ich dazu beitragen, dass die Menschen, die hier leben werden, nicht hinter dem Zaun bleiben, sondern in ein freies und vor allem angstfreies Leben finden? ... Wie so oft ist ein Bild, ein Ereignis, ein Fakt vieldeutig – und leider genauso oft ist der Weg scheinbar eindeutiger Urteile der bequemere. Für mich ist u.a. dieses Bild eine Einladung, der Vielfältigkeit des Lebens auch bei uns Raum zu geben – vielleicht ja auch für Sie?

Marcus Hoffmann
Pfarrer Marcus Hoffmann

Neue Wohnquartiere auf unserem Pfarrgebiet Ein Vormittagsbaustellen Spaziergang mit Paul durch Möckern

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie eigentlich die verschiedenen Baufahrzeuge genau heißen? Wie man die verschiedenen Schaufeln und ähnliches bezeichnet, die ein Bagger vorn dran hat, bzw. wussten Sie, dass man die austauschen kann? Mich interessiert es eigentlich nicht. Doch als Mutter eines fast andert-halb-jährigen Sohnes kommt man nicht drumherum, sich mit diesem Thema zu beschäftigen und sich Baustellen anzugucken. Dafür wohnen wir zurzeit sehr günstig. Auf einem Vormittagsspaziergang von knapp zwei Stunden schaffen wir in unserer unmittelbaren Umgebung manchmal vier riesige Baustellen und zwei kleine. Paul hat eine Harke in der einen Hand und eine Schaufel in der anderen, sein Sandspielzeug. Man weiß ja nie, wofür man es unterwegs vielleicht gebrauchen kann. Gleich nach der Ampel wartet schon die erste Baustelle. „Dadada“, tönt es aus dem Kinderwagen. Er hat einen Radlader entdeckt. Vorn auf seiner Gabel trägt er eine Palette mit Pflastersteinen. Weg ist er. „Dadada!“ Schon kommt der Radlader wieder, ohne Pflastersteine. Er nimmt die nächste Palette und fährt wieder, natürlich nicht ohne Kommentar von Paul: „Dadada!“ Die Steine auf der Gabel vorn sind bestimmt für einen Fußweg, oder für die Straßenkante. Große Planen an den sehr maroden Häusern deuten an, wie schön es hier einmal werden soll: „Parc du Soleil“ heißt das Wohngebiet. 176 komfortable, hochwertige, moderne Wohnungen sollen hier in den alten Kasernen bzw. Lazaretten entstehen. Große

Wiesen, Gärten, Spielplätze. Viel Platz für Familien. Wie schön! Und während ich noch darüber nachsinne, wie viel wohl so eine Wohnung kosten wird, werde ich unterbrochen durch ein „Dadada!“. Ach ja, der Radlader. Er nimmt sich die nächste Palette und fährt wieder. Uns interessieren im Moment nur die Baufahrzeuge. Ganz weit hinten stehen noch zwei Bagger, ein gelber und einer in orange. Die Baggerfahrer stehen daneben und unterhalten sich. Nichts passiert. „Können wir weiter fahren?“, frage ich in den Kinderwagen. Mein Sohn nickt. Schließlich gibt es noch mehr Baustellen. Prompt zeigt er in die Richtung. Ein paar Meter weiter, über die Straße, kommt die nächste Einfahrt. Und hier gibt es heute viele Baufahrzeuge. Ganz hinten ein schwarzer Bagger, ein gelber Minibagger, ein Radlader in orange und einer in grün. Die fahren immer hin und her. Weil sie so weit hinten sind, sehen wir nicht so richtig, was sie machen. Schade. Zum Glück gibt es vorn auch noch einen. Gleich hinter dem Tor steht ein großer Bagger und schaufelt Erde auf einen Hügel. „Dadada!“ „Ja, ein Bagger. Mit Raupenketten.“ Es wird ein großer Hügel. Matschig ist es. Die Erde ist vom Regen ganz aufgeweicht. Das scheint den Baggerfahrer nicht zu stören. Er schaufelt weiter. Doch dann hört er auf. Der Bagger dreht sich, dass er die Straße und uns sehen kann und wird ausgeschaltet. Jetzt hat der Baggerfahrer uns entdeckt. Er macht Lichthupe. Paul freut sich und winkt. Der Baggerfahrer winkt zurück. Er macht sein

Fenster auf und brüllt in unsere Richtung: „Ich mach noch ein paar Kubik.“ Paul ruft irgendwas zurück. Der Baggerfahrer macht das Fenster wieder zu, schmeißt den Bagger wieder an und schaufelt weiter die Erde auf den Hügel. Alles klar, denke ich mir. Auch hier kündigt ein großer Aufsteller das Bauprojekt an: „Hier baut der Freistaat Sachsen mit Unterstützung...“, weiter kann man nicht lesen, der Zaun mit großen Planen verdeckt den Rest des Aufstellers. Was hier gebaut wird, weiß ich allerdings längst: die neue zentrale Erstaufnahmeeinrichtung, kurz EAE, für Leipzig. Flüchtlinge sollen hier ab 2017 einziehen. Alle anderen Unterkünfte waren nur Übergangslösungen. Z.B. in der Olbrichtkaserne, in den ersten Monaten noch die Turnhalle, dann in Leichtbauhallen. Bis zu 700 Flüchtlinge können hier unterkommen, bis über ihre Anträge entschieden wird. Das dauert manchmal wenige Wochen, manchmal mehrere Monate. Dann werden sie entweder abgeschoben oder sie erhalten eine befristete Aufenthaltserlaubnis, die es ihnen ermöglicht, in eine Gemeinschaftsunterkunft zu ziehen oder sich eine Wohnung zu suchen. Da der Baggerfahrer jetzt wirklich eine Pause macht, gehen wir weiter zur nächsten Einfahrt, vorbei am Stacheldrahtzaun, der rings um das Gelände der EAE gezogen wird. Zwischen den neu errichteten Wohnhäusern für die Flüchtlinge gibt es auch Freiflächen. Langsam sieht man auch dort, was entstehen soll. Letzte Woche wurde hier ein Rondell

aus Beton gegossen. Heute wollen wir endlich wissen, was denn nun innerhalb des Rondells entsteht. Paul hat es schon entdeckt: „Dadada!“ – eine Rutsche! Na so was. Ein LKW steht daneben und lässt den Kies in das Rondell rutschen. Ein Radlader verteilt ihn. Spannend! Paul gibt mir zu verstehen, dass er dort rutschen will. Noch während ich überlege, wie ich ihm erklären soll, dass wir dort nicht rutschen können, hält ein Mann mit einem Fahrrad neben uns. Auf dem Rücksitz sitzt ein Junge. Er hat auch den Spielplatz entdeckt und ruft: „Rutsche!“ „Wissen Sie, was hier gebaut wird?“, fragt mich der Mann. „Na die Erstaufnahmeeinrichtung“, antworte ich ihm. „Was?“, er scheint es nicht zu verstehen. „Na die Erstaufnahmeeinrichtung, hier kommen die Flüchtlinge her.“ „Ach so, deshalb bauen die auch einen Spielplatz, und einen Basketballplatz! An den Schulen braucht man so etwas ja nicht!“ Alles klar, denke ich mir. Es wäre sinnlos, mit dem Mann eine Diskussion darüber anzufangen, dass es verschiedene Geldtöpfe sind, aus denen die Gebäude finanziert werden. Und dass man nicht einfach den einen Topf für den anderen verwenden kann. Und ich ärgere mich schon darüber, dass ich ihm überhaupt geantwortet habe. Zum Glück fährt der Mann weiter. Ohne Zweifel gibt es in Leipzig einige marode Schulen, die dringend Sanierungsbedarf haben. Hier wird alles neu. Neu ist immer schön. Trotzdem beneide ich die Flüchtlinge nicht. Der Weg, der sie hierher gebracht hat, war mit Sicherheit kein einfacher. Die Umstände, unter



denen sie hier leben, hoffentlich besser und sicherer als da, wo sie herkommen. Hier ist für sie ein Übergangsquartier, in dem sie hoffentlich für sich eine Perspektive finden. Ohne Angst vor Verfolgung, Krieg, Gefängnis. Und vor allem ohne Angst um ihre Kinder, die vielleicht genau so viel Freude an der Rutsche haben wie Paul. Ich wünsche ihnen jedenfalls die Spannung und Neugier unseres vormittäglichen „Wir-gucken-uns-heute-mal-die-Baustellen-an-Spaziergang“ und hoffe, dass sie genau so unbeschwert aufwachsen können, wie die Kinder im „Parc du Soleil“. Wir sehen, wie der leere LKW vom Gelände fährt, winken nochmal und machen uns auch auf den Heimweg. Morgen kommen wir bestimmt wieder.

Franziska Milke

Buchempfehlungen für Kinder zum Thema "Flüchtlinge"

„Zu Hause kann überall sein“
von Irena Kobald & Freya Blackwood · ab 5 Jahren · Knesebeck Verlag

„Bestimmt wird alles wieder gut“
von Kirsten Boie & Jan Birck · für Schulkinder · in deutsch und arabisch · Klett Kinderbuch

Heimat für Studenten auf der Suche nach Gemeinschaft und Gott So spannend ist die Katholische Studentengemeinde Leipzig

Im vergangenen Jahr sind etwa 500 Katholiken neu in unser Gemeindegebiet gezogen. Und fast die Hälfte davon ist im Alter zwischen 18 und 23 Jahren. Da liegt die Vermutung nahe, dass sich darunter auch einige Studenten befinden. Für diese und auch für alle anderen Interessierten hat sich der Georgsbote aufgemacht, um etwas über die Katholische Studentengemeinde (KSG) Leipzig zu erfahren, die inzwischen eine fast 100-jährige Tradition aufweist. Wir haben dem Studentenpfarrer der KSG Leipzig, Herrn Christian Braunigger SJ, einige Fragen gestellt.



Zur Person:

Christian Braunigger SJ
geboren 1980 in Löffingen (Schwarzwald)
Studium in Wirtschaftsingenieurwesen, Philosophie
und Theologie
2006 Eintritt in den Jesuitenorden
seit 2015 als Studentenpfarrer in Leipzig

Sie sind Jesuit. Ist die Studentenseelsorge eine spezielle Aufgabe der Jesuiten?

Seit den 1980er Jahren ist der Studentenpfarrer in Leipzig Jesuit. Zwischendurch gab es für kurze Zeit einen Diözesanpriester, und seit 1991 haben die Jesuiten diese Aufgabe dauerhaft übernommen.

Im Orden gibt es traditionell recht häufig Studentenseelsorger. In Deutschland einige, in anderen Ländern ist das wesentlich verbreiteter. Hier in Leipzig hat es sich angeboten, als wir als Orden überlegt haben, was wir hier machen. Damals wurde das dem Bischof vorgeschlagen und der Bischof hat uns gerne mit dieser Aufgabe betraut.

Auf der Homepage formulieren Sie Ihren Wunsch für die KSG: Studenten sollen auf der Suche nach Gemeinschaft und Gott hier Heimat erfahren. Wie wichtig ist dabei der Teil „Gott“?

Das ist schwer zu sagen. Aber vielleicht ist der Sonntagsgottesdienst ein gutes Beispiel. Der findet immer um 10:30 Uhr statt. Im Semester kommen da so zwischen 90 und 120 Studenten. Und im Anschluss gibt es Mittagessen für alle, die noch Lust und Zeit haben. Da kommen so zwischen 60 und 80 mit. Also 2/3 der Studenten, die im Gottesdienst waren, kommen dann auch mit zum Mittagessen. Ich weiß nicht, wie viele in den Gottesdienst kommen würden, wenn es das Mittagessen nicht gäbe. Umgekehrt ist es so, dass die Studenten auf jeden Fall auch in den Gottesdienst kommen und interessiert sind, dass sie sich da einbringen, dass sie Musik machen, dass verschiedene Dienste wie Ministranten- oder Küsterdienst übernommen werden. Ich weiß, dass sich viele Fragen stellen, weil sie durch das Studium oder das Umfeld herausgefordert werden, durch die Kom-

militonen, die sagen: Wie kannst Du nur in die KSG kommen? Wie kannst Du da hingehen? Und sie kommen trotzdem, sie nehmen die Herausforderung an. Es ist nicht nur, dass sie Gemeinschaft suchen und sagen: O.K. Ich gehe den Weg des geringsten Widerstandes und da habe ich eine schöne Gruppe. Oder im Advent haben wir z.B. Roratemessen. Beim letzten Mal waren ca. 30 Studenten da – um 6 Uhr morgens. Da muss man sich schon mal rausquälen. Und wenn man nicht gerade hier um die Ecke wohnt, dann muss man auch mal um 5 Uhr aufstehen. Und die Studenten kommen nicht nur wegen des Frühstücks. Und auch bei den Exerzitien im Advent machen 30 Studenten mit. Diese beinhalten jeden Tag eine Stunde zu beten, wöchentlich einen Begleiter zu treffen und ebenso wöchentlich sich in einer Gruppe mit anderen Exerzitanten auszutauschen. Also es

ist eine Suche da. Da bin ich mir ganz sicher. So gesehen spielt der Glaube und Gott eine gewichtige Rolle.

Es gibt wöchentlich das Angebot eines „Internationalen Abends“ in der KSG. Wie international ist die KSG?

Zu uns kommen schon vorwiegend deutsche Studenten. Aber es kommen auch Studenten aus dem arabischen Raum zu uns, also aus Syrien. Dabei sind auch drei Geflüchtete. Dann aus Äthiopien, aus Ghana, auch ERASMUS-Studenten aus Italien, Frankreich oder Spanien, auch mal aus Polen. Es sind viele verschiedene Gruppen. Aber es gibt kein Land, aus dem besonders viele ausländische Studierende zu uns kommen.

Ich selbst habe meine Frau in der KSG – allerdings in Berlin – kennengelernt. Und ich kenne viele KSG-Paare, aus denen Familien geworden sind. Ist die KSG auch heute noch ein Ort, an dem man einen Partner mit gleichen Wertvorstellungen finden kann?

Sagen wir so: Wenn man katholisch ist und einem der Glaube wichtig ist, dann ist es natürlich hier einfacher einen Partner zu finden, weil man auf junge Leute trifft, die ähnliche Werte und Vorstellungen haben. Aus unserer KSG sind auch viele Paare hervorgegangen. Mein Vorgänger hatte z.B. im letzten Jahr sechs oder sieben Hochzeiten von Leuten, die sich während seiner Zeit als Studentenpfarrer hier kennengelernt haben.

Die heilige Messe am Sonntag ist zentraler Bestandteil des Kalenders der KSG. Welche Angebote

gibt es außerdem noch?

Mittwochs ist immer Themenabend, wo Referenten zu gesellschaftlichen Themen eingeladen werden oder ich einen Abend zu einem religiösen Thema gestalte. Die Themen werden grundsätzlich von den Studenten gewählt. Dienstags gibt es die Laudes. Dann gibt es einen Glaubenskurs, der dieses Jahr immer donnerstags stattfindet. Dann den internationalen Abend. Und dann gibt es Aktivitäten wie z.B. eine Gemeindefahrt. Da sind wir zuletzt mit 22 Studenten nach Prag gefahren. Im Februar fahren wir nach Rom. Und im September möchte ich eine deutsch-polnische Begegnung machen. Dann gibt es Exerzitien im Advent, einmal im Jahr bieten wir Schweigeexerzitien an. Ich habe sicher einige Sachen vergessen. Aber es gibt viele verschiedene Aktivitäten.

Auf der Homepage gibt es eine eigene Rubrik „Soziales“. Wie sozial ist die KSG Leipzig?

Es gibt einige soziale Projekte, die wir mit Freiwilligen unterstützen. So machen wir einmal im Monat Musik im Gefängnisgottesdienst. Außerdem haben wir Kontakte zu vielen Flüchtlingen. Es gibt Vermittlungen von Hausaufgabenhilfen oder es gibt Studenten, die in der Kleiderkammer helfen.

Warum soll jemand zur KSG kommen? Was macht die KSG so besonders?

Ich glaube es ist für viele die Frage: Ich bin katholisch geprägt und ich möchte das weiterleben – wo kann ich das? Dann gibt es andere, die sich die Frage stellen: Soll ich an Gott glauben

oder nicht? Die zwar getauft sind, vielleicht auch ein bisschen geprägt, aber noch auf der Suche sind und deswegen zu uns kommen. Es gibt auch Leute – ganz wenige – die nicht getauft sind und regelmäßig kommen und die sich die Frage stellen, ob ich mich taufen lassen soll. Ansonsten ist es: Ich möchte meinen Glauben leben und ich finde die Atmosphäre toll. Wenn man einen Gottesdienst in einer kleinen Kapelle hat mit 100 Personen, die Musik ist gut, die Leute um einen herum sind in etwa gleich alt – das ist etwas anderes als wenn man in einer Pfarrei ist, wo man den Eindruck hat, man senkt den Altersdurchschnitt gerade extrem. Und die Studenten können sich hier auch gut selbst einbringen, sowohl im Gottesdienst als auch in anderen Bereichen. Es gibt eine Lektorengruppe, es gibt Kommunionhelfer, es gibt die Küster und Ministranten, es gibt eine Musikergruppe, eine Kantorengruppe. Jeder ist eingeladen einmal im Semester zu kochen. Die Gemeindeleitungsmitglieder organisieren die Themenabende und sind u.a. verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit, Homepage und Projekte mit der Evangelischen Studentengemeinde. Jeder kann sich hier mit einbringen, gestalten, sich ausprobieren und Verantwortung übernehmen. Aufgrund der Möglichkeit etwas zu machen und auch Verantwortung zu übernehmen, wächst auch die Identifikation mit der KSG und es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.

*Wir danken für das Gespräch,
das Interview führte
Hubert Sievert.*

Was ist denn fair?

Frauen aller Konfessionen laden ein zum Weltgebetstag der Frauen



In jedem Jahr am ersten Freitag im März wird der Weltgebetstag (WGT) der Frauen weltweit gefeiert. Es ist die größte ökumenische Basisbewegung von Frauen, die unter dem Motto „Informiert beten – betend handeln“ ökumenische Gottesdienste feiert. Bereits seit 1887 gab es Gebetstage, die von Frauenmissionswerken in den USA und Kanada ins Leben gerufen wurden. Der erste internationale WGT wurde am 4. März 1927 mit großer Anteilnahme gefeiert. Es gab Rückmeldungen aus vielen Ländern Asiens, Südamerikas, Afrikas, Kanadas und USA. In Deutschland feierten 1927 Methodistinnen erstmals den WGT. Ökumenisch hieß zu diesem Zeitpunkt noch: verschiedene evangelische Frauengruppen beten zusammen. Erst 1970 beteiligten sich römisch-katholische Frauenverbände an der Mitarbeit: Das Zweite Vatikanische Konzil machte es möglich. Inzwischen wird der WGT in über 170 Ländern in gleicher Form und zu gleicher Zeit begangen. Die Gottesdienstgestaltung wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet. Das verbindende

Anliegen daran ist, dass sich Frauen aus unterschiedlichen christlichen Konfessionen einbringen und Formen für gemeinsame Gebete finden. Sie wenden sich im Gebet an Gott, um für die Schönheiten des Landes und deren Menschen zu danken. Und sie bitten um Kraft, mit Gottes Hilfe sich immer wieder neu den Alltagsnöten zu stellen. In diesem Jahr sind die Philippinen das Beispielland. Unter dem Motto: „Was ist denn fair“ werden dazu am 3. März 2017 weltweit Gottesdienste gefeiert. „Fair“ bedeutet hier „in Beziehung leben“. Dabei wird deutlich gemacht, dass wir in dieser Welt nicht allein unterwegs sind, sondern auch immer in der Gemeinschaft mit anderen Menschen. Vom deutschen WGT-Komitee werden rechtzeitig Materialien zur Verfügung gestellt, die bis in die einzelnen Gemeinden weitergegeben werden. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in den Gemeinden geben sich viel Mühe, die Gottesdienste zu gestalten

und nehmen sogar an Vorbereitungstreffen teil. In unserem Stadtteil Leipzig Gohlis feiern wir die Gottesdienste im Wechsel in der Versöhnungsgemeinde und Pfarrgemeinde St. Georg. Dieses Jahr wird der WGT im katholischen Gemeindehaus, Hoepnerstr. 17 am Freitag, dem 3. März 2017, 19 Uhr gefeiert. Während des feierlichen Gottesdienstes gibt es zusätzlich Informationen über das Land und die Menschen in Form von schönen Aufnahmen und Schilderungen. Inzwischen hat sich als gute Tradition entwickelt, im Anschluss an den Gottesdienst den Mitfeiernden ein landesübliches Picknick anzubieten. Auf diesem Weg gelingt es leichter, über die Konfessionen hinweg unbeschwert ins Gespräch zu kommen. Die Kollekten dieser Gottesdienste kommen ausgewählten Frauenprojekten auf den Philippinen zugute. Haben wir Sie neugierig gemacht? Kommen Sie einfach vorbei und feiern Sie mit am 3. März 2017.

*Maria Nowak und
Christine Kosmann*



ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen

Halli, Hallo, schön, dass du da bist ...

Die Eltern-Kind-Gruppe „Drachenkinder“ in St. Georg

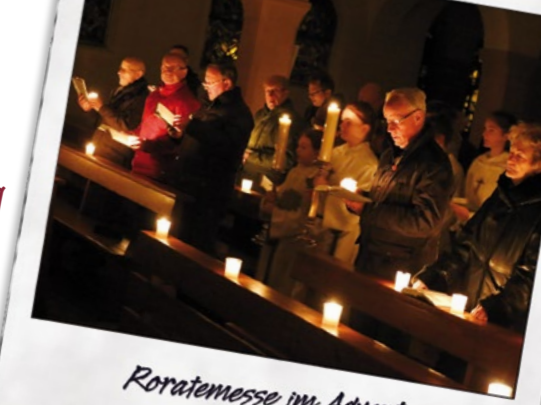


Nashorn, Elefant und Krokodil ...

Viele Familien können sich vielleicht an diese Situation erinnern: Mit dem ersten Kind verändert sich vieles im Leben. Neben dem Alltag, der neu gemanagt werden muss und sich auf den Rhythmus des Kindes einstellt, sucht man Leute mit ähnlichen Lebensumständen, um sich auszutauschen und die neu gewonnene Zeit mit dem Kind zu füllen, zu gestalten oder rumzukriegen. Nicht selten ist man auch auf der Suche nach einer „Eltern-Kind-Gruppe“ oder „Krabbelgruppe“. Wie gut, dass es auch bei uns in der Gemeinde so eine Gruppe gibt. Ihren speziellen Namen „Drachenkinder“ bekam sie vor einigen Jahren in Anlehnung an den Drachenbezwinger und Patron unserer Kirche St. Georg. Manche Eltern kommen nur ab und zu, andere nur im ersten Lebensjahr, so lange, wie die Elternzeit dauert, und manche kommen mit Geschwisterkindern mehrere Jahre. Auch wenn ich kein „Gründungsmitglied“ der „Drachenkinder“ bin, hat sich der Name nach anfänglichen Vorbehalten bei uns schnell gefestigt. Und mein Sohn Paul ist schon ein stolzes „Drachenkind“. Mit

wenigen Gesten kann er klar äußern, was wir dort so machen! Das sind für ihn die vielen Lieder mit Bewegungen, die wir singen: über das Krokodil mit dem großen Maul oder vom Schmetterling und vom Elefanten.

Stampfen und Klatschen gehört natürlich auch dazu. Neben dem Singen ist auch die Zeit zum Erzählen für die Eltern wichtig. So merkt man schnell, dass man mit schlaflosen Nächten, dem Suchen von Ritualen in der Familie oder der Neusortierung im Alltag nicht allein ist. So vielfältig die Vorschläge und Ideen dafür, so bunt ist auch unsere Gruppe. Verschiedene Nationalitäten und Familienkonstellationen bereichern das Gespräch ebenso wie unsere „Oma Moni“, die gute Seele für alles im Hintergrund. Auch Eltern aus anderen Kirchen oder Nichtchristen sind bei uns herzlich eingeladen, trotzdem ist es mir wichtig, dass wir eine Gruppe der Gemeinde sind. Ja, bei uns wird auch gebetet. Ich bin überzeugt davon, dass auch schon ganz kleine Kinder den liebenden und beschützenden Gott spüren können. Den Dank für all das Schöne auf der Welt und vor allem in unserem Alltag können wir ihm sagen. Dafür sind wir als Eltern Vorbild. Und was gibt es Deutlicheres als eine brennende Kerze im Dunkeln als Symbol für das Licht, das Jesus in unsere Welt gebracht hat? So haben wir



Roratemesse im Advent



heitere Stimmung zum Adventsnachmittag



Krippenspiel in der Pfarrkirche

uns im Dezember jeden Montag den Adventskranz angeschaut und gestaunt, wie jedes Mal eine Kerze mehr angezündet wurde. Ich bin gespannt, ob die Kontakte, die ich hier neu knüpfte, auch für meinen Sohn wichtig werden und er unter den Drachenkindern gute Freunde findet. Nachwuchs und neue Ideen sind immer willkommen. Wir treffen uns montags ab 15.30 Uhr bis etwa 17 Uhr. Wenn es warm genug ist, sind wir draußen im Pfarrgarten, und sonst im Pfarrhaus im Keller, oder besser im Souterrain, zu erreichen vom hinteren Eingang.

Franziska Milke

Termine und Veranstaltungen Februar/März



Weihnachtsfeier der Senioren

29.01. – 02.02.

Ökumenische Bibelwoche

Sonntag, 29.01.

10:00 Hl. Messe zu Beginn der Ökum. Bibelwoche „Überraschend glücklich“ (Mt 5,3-12)

Montag, 30.01.

19:30 Bibelabend (Blumenstr. 74) – „Im Zweifel gehalten“ (Mt 18, 22-23)

Dienstag, 31.01.

Anmeldeschluss Familienwochenende
15:30 Treffen Erstkommunionkinder
19:30 Bibelabend (Hoepnerstr. 17) – „Großzügig beschenkt“ (Mt 18, 23-35)

Mittwoch 01.02.

19:30 Bibelabend (Bahnhofstr. 10) – „Der Liebe bedürftig“ (Mt 25, 31-46)

Donnerstag, 02.02. - Fest der Darstellung des Herrn

09:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
17:30 Vorjugend
18:00 Hl. Messe mit Kerzensegnung und Blasiussegen
19:30 Bibelabend (Gräferstr. 18) – „Hoffnung die trägt“ (Mt 27)

03.02. – 05.02.

Jugendfahrt nach Johannegeorgenstadt

Freitag, 03.02.

18:00 Stille Anbetung (Hauskapelle)

Dienstag, 07.02.

19:00 Kirchenreinigung
19:30 Filmrückblick Pilgerfahrt Irland

Mittwoch, 08.02.

20:00 Elterntreffen Erstkommunion

Donnerstag, 09.02.

17.30 Pfarrhauswürmer
19:30 PGR-Sitzung

Freitag, 10.02.

Anmeldeschluss für Exerzitien im Alltag

Mittwoch, 15.02.

Ausflug der Männer Ü60

17.02. – 19.02.

Ehevorbereitungskurs im Winfriedhaus Schmiedeberg

Dienstag, 21.02.

18:00 Elisabeth- u. Vinzenzkonferenz

Donnerstag, 23.02.

19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

Freitag, 24.02.

Gemeindefasching

Samstag, 25.02.

Ehevorbereitungsseminar in Magdeburg (Roncalli-Haus)

Sonntag, 26.02.

10:00 Familiengottesdienst, anschl. Kinderfasching

Dienstag, 28.02

19:00 Steuerungsgruppe

Mittwoch, 01.03. - Aschermittwoch

09:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
19:00 Hl. Messe (St. Georg)
20:00 Eröffnung Exerzitien im Alltag

03.03. – 05.03.

Werkstatttage der Dekanatsjugend in Schmiedeberg

Donnerstag, 02.03.

17.30 Vorjugend

Freitag, 03.03.

19:00 Weltgebetstag der Frauen (Pfarrsaal, Hoepnerstr. 17)

Samstag, 04.03.

Feier für erwachsene Taufbewerber in Dresden

Sonntag, 05.03.

10:00 Hl. Messe zum 1. Fastensonntag, anschl. Fastenessen (Pfarrsaal)

Mittwoch, 08.03.

Ausflug der Männer Ü60

Donnerstag 09.03.

17.30 Pfarrhauswürmer
19:30 PGR-Sitzung

Freitag, 10.03.

10:00 Andacht im Pflegeheim „Hedwigshof“
18:00 Kreuzweg (Hauskapelle)
19:30 Jugendvesper in Wechselburg

10.03. – 12.03.

Familienwochenende in Schmochtitz

Samstag, 11.03.

Ehevorbereitungskurs in Leipzig

Dienstag, 14.03.

19:00 Ökumenischer Kreuzweg

Mittwoch, 15.03.

09:00 Arbeitseinsatz der Männer Ü60

Donnerstag, 16.03.

17.30 Vorjugend
20:00 Elterntreffen Erstkommunion

Dienstag, 21.03.

18:00 Elisabeth- u. Vinzenzkonferenz

Donnerstag, 23.03.

17.30 Pfarrhauswürmer

Freitag, 24.03.

18:00 Vorabendmesse zum 82. Weihetag unserer Hauskapelle

Samstag, 25.03.

09:00 Basteltag für Schüler
09:00 Arbeitseinsatz um's Pfarrhaus

Sonntag 26.03.

10:00 Hl. Messe, anschl. Besinnungstag mit Pfr. Christoph Behrens

Dienstag 28.03.

19:30 Kommunionhelfertreff

Donnerstag, 30.03.

17.30 Vorjugend
19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

Freitag, 31.03.

Anmeldeschluss Pilgerfahrt nach Lemberg

Samstag, 01.04.

Besuch Bischof Heinrich Timmerevers in unserer Verantwortungsgemeinschaft

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),
Stefan Graupe,
Sandro Heddergott,
Franziska Milke,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

2000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. April 2017

Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22
BIC: GENODEF1M05

Wöchentliche Gottesdienste:

Sonntag

10:00 Uhr Hl.Messe - Pfarrkirche

Dienstag

8:00 Uhr Laudes - Hauskapelle
18:00 Uhr Hl.Messe - Wiederitzsch

Mittwoch

8:00 Uhr Hl.Messe - Hauskapelle

Donnerstag

14:30 Uhr Hl.Messe - Pfarrsaal

Freitag

18:00 Uhr Hl.Messe - Hauskapelle

Samstag

17:00 Uhr Beichtgelegenheit
18:30 Uhr Hl.Messe - Malteserstift

Wöchentliche Termine:

Montag

15:30 Uhr Drachenkinder (Pfarrhaus)
15:00 Uhr Spatenchor (bis Kl. 2) (Kita St. Benno)
16:15 Uhr Kinderchor (ab Kl. 3) Pfarrhaus Bauernzimmer
19:30 Uhr Kirchenchor (Pfarrhaus)

Dienstag

20:00 Uhr Bläserprobe (Pfarrhaus)

Mittwoch

8:30 Uhr Gebetskreis (Hauskapelle)
8:30 Uhr Frauenfrühstück (Pfarrhaus)

Donnerstag

14:30 Uhr Seniorennachmittag (Pfarrhaus)
18:30 Uhr Jugendchorprobe (Pfarrhaus)

Freitag

19:00 Uhr Jugendabend (Pfarrhaus)